

Persönlicher Erfahrungsbericht **ERASMUS 2009/2010**

Partnerhochschule: *TU Eindhoven*

Land: *Niederlande*

Fakultät (Universität Karlsruhe): *Wirtschaftsingenieurwesen*

Aufenthaltsdauer: *von 15.08.2009 – bis 01.02.2010*

Für den Aufenthalt nützliche Links:

- <http://owinfo.tue.nl/> - Kursplanung
- <http://www.interactie.svindustria.org/> - Organisation der Einführungswoche

Entschluss:

Trotz der relativen Nähe zu Deutschland habe ich mich aus mehreren Gründen für ein Studium an der Technischen Universität Eindhoven entschieden. Primär stand im Vordergrund einen wissenschaftlichen guten und routinierten Level in Englisch zu erreichen. Des Weiteren Kenntnisse in einer zusätzlichen Sprache zu sammeln, das war dann hier niederländisch. Meine Wahl hat sich auch sehr an den angebotenen Fächern orientiert. Ich wollte besonders Kurse in den Gebieten Innovationsmanagement und Fahrzeugtechnik belegen. Nach einer längeren Recherche an den englischsprachigen Partnerunis in Europa traf die TU Eindhoven mit ihren Masterstudiengängen Master in Innovation Science und in Automotive Engineering meine gewünschte Kurswahl. Auch die auf der Webseite beschreibende internationale Orientierung hat mich neugierig gemacht und somit ergab sich Eindhoven als Erstwahl.

Vorbereitung:

Um mich schon ein wenig auf die Niederlande vorzubereiten, besuchte ich den Niederländisch Kurs I am Sprachenzentrum der Uni Karlsruhe. Das ist nur zu empfehlen, denn besonders bei den niederländischen Studenten kann man mit ein paar Sätzen in Niederländisch einen guten ersten Eindruck hinterlassen. Zudem galt es den Stundenplan und die Vorabanerkennung zu regeln. Insbesondere die Seminaranerkennung stellte mich vor eine Herausforderung, die letztendlich doch gelöst werden konnte.

Anreise:

Das Semester begann leider schon am 01.09.2009 und die Einführungswoche bereits am 15.08.2009. Somit überschneidet sich die Karlsruher Prüfungszeit mit dem Semesterstart. Aufgrund der geringen Distanz zu Karlsruhe konnte ich noch zwei Prüfungen in Karlsruhe im September ablegen, was ich jedoch nicht nochmal machen würde. Nach eigener Erfahrung ist es besser sich ganz in sein Auslandssemester zu stürzen und nicht immer noch die Klausuren im Hinterkopf zu haben. Doch leider ging es nicht anders. Die Formulare für die Zimmerzuweisung wurden mir im Vorfeld zugeschickt und die Zimmerübergabe regelte sich problemlos. Am Tag der Anreise begrüßte mich mein neuer italienischer Mitbewohner, der das nötigste für das Haus besorgt hatte und sich bereits bestens auskannte. Mit dem am selben Tag eintreffenden Studenten aus Grenoble erkundeten wir die Stadt und starteten am nächsten Morgen die Einführungswoche an der Fakultät für Industrial Engineering. Ein Glück, dass ich Wirtschaftsingenieurwesen studiere, denn das war und ist die einzige Fakultät, die ein einwöchiges Programm für die Austauschstudenten plant. So konnten sich die ca. 60 Austauschstudenten aus den unterschiedlichsten Ländern (nicht nur EU, auch beginnende internationale Masterstudenten) kennenlernen. Dies gestaltet sich in an der TU Eindhoven mit

Programmpunkten, wie Bier trinken, Eröffnungsfeier mit traditioneller Musik, Grachtenfahrt, Kanutour, Prepaidkarte kaufen, Stadtführung Eindhoven und Den Bosch (wesentlich „niederländischer“ als Eindhoven), Fahrrad kaufen, Unirundgang, Feiern in der sogenannten Stratumseind und der Studentendisko „Bunker“ und viele gemeinsame Essen. Nach der Woche weiß man alles Wichtige und ist rundum versorgt, kennt fast jeden Industrial Engineering-Austauschstudenden, kennt niederländische Studenten als Ansprechpartner, hat Erfahrungen mit der niederländischen Küche gemacht und man kennt sich schon recht gut in Eindhoven aus. An dem anschließenden Niederländisch-Kurs habe ich aufgrund der Prüfungsvorbereitung für Karlsruhe nicht teilgenommen.

Wohnen:

Meine Meinung über die Unterkunft gestaltete sich zweischneidig. Zur Info, man bewirbt sich bei der Uni für ein Zimmer und diese leitet das an unterschiedliche private Zimmervermittlungsgesellschaften weiter. Das Haus war insgesamt sehr schön, typisches niederländisches Reihenhauses, mit Terrasse und Fahrradschuppen und bewohnt von insgesamt 5 Austauschstudenten (2 Italienerinnen, 1 Italiener, 1 Franzose). Mein Zimmer war recht groß und auch angenehm hell. Der Zimmerpreis von 400€ galt für alle Zimmer unabhängig der Quadratmeterzahl, was man sicherlich als Kurzzeitmieter so akzeptieren muss. Das Haus wurde das erste Mal an Studenten vermietet, so gab es noch einige Arbeiten, die jedoch nur auf äußersten Druck auf die Vermietungsgesellschaft „dehuisvester“ ausgeführt wurden. Ich weiß nicht mehr, wie viele E-Mails und Telefonate ich bspw. wegen eines Waschmaschinenanschlusses geführt habe. Selbst die Kaution wurde teilweise erst 3 Monate nach Mietende überwiesen. Also aufpassen und am Besten bei Problemen direkt die Uni kontaktieren und sich gar nicht lange mit der Vermietungsgesellschaft rum ärgern.

Die Lage war super, mit dem Fahrrad 10 min. zur Uni und 5 min. in die Stadt, direkt neben einem Aldi und einem „SuperdeBoer“. Auch Parken am Haus war kein Problem und hingegen anderen Erfahrungsberichten ist meinem Auto mit deutschem Nummernschild nichts passiert. Als Tipp – bei der Wohnungsbewerbung gibt es drei Preiskategorien. Mit der mittleren Kategorie kann man nichts falsch machen. Bei der günstigen kann man schon mal in einer Absteige landen und die teure ist nicht nötig.

Universität:

Die Uni wirkt äußerlich eher recht funktional und ist ziemlich weitläufig. Somit ist ein Fahrrad allein schon für den Transport zwischen den Kursen absolut notwendig.

Essen: Da die Niederländer mittags nur einen Snack zu sich nehmen, gibt es leider keine abwechslungsreiche Mensa, sondern kleine Snackbars in den einzelnen Gebäuden mit Suppen, Sandwiches und den typischen Gerichten, wie Kaassouffle, Frikandel oder Krokett. Eine Alternative ist ein Gebäude am Anfang der Universität „Kennissport“, jedoch aufgrund der vergleichsweise hohen Preise, ist es sicherlich besser sich was mitzunehmen oder direkt mit den Mitbewohnern mittags zu kochen.

Universität-Infrastruktur: Vom Frisör, Buchladen, Souvenirgeschäft, Geldautomat ist alles in der Uni vorhanden. Die Bibliothek ist recht klein, jedoch bietet sie genug Platz und eine gemütliche Lernatmosphäre. Des Weiteren besitzen auch die einzelnen Fakultäten Bibliotheken mit mietbaren Einzelarbeitsplätzen für die vielen Gruppenarbeiten, hierzu komme ich noch später.

Kurse: Die Kurse habe ich zur Hälfte im Master Automotive Engineering und im Master Innovation Science abgelegt. Insgesamt empfand ich die Kurse als sehr interessant und lehrreich.

Fakultät für Automotive Engineering:

- Automotive Human Factors (3 ECTS): Hier wurden Themen im Bereich Fahrer-Fahrzeug-interaktion behandelt. Jede Woche mussten Designentwürfe von Fahrerassistenz-systemen oder von Warneinrichtungen abgegeben werden, die auch benotet wurden und mit 50% in die Endnote eingehen.
- Project in Cars (6 ECTS): Eine sehr arbeitsintensive Gruppenarbeit über Steer-by-wire. Mehrere wöchentliche Treffen mit der Gruppe und Besprechungen mit dem Betreuer über insgesamt 5 Monate. Aufgrund mehrerer Besuche bei TNO Automotive (ähnlich zur deutschen Fraunhofer-Gesellschaft) ergaben sich eine Vielzahl von praktischen Aspekten in der Arbeit. Eine Endpräsentation im großen Rahmen rundete dieses Projekt ab und ich konnte für mich sehr viel fachliches Wissen in dem Bereich Steer-by-wire, aber auch Zwischenmenschliches im Bereich der Gruppenarbeit mitnehmen.

Fakultät für Operation Management & Innovation Science:

- Management of Product Development (5 ECTS): wöchentlicher Kurs mit einer semesterbegleitenden Gruppenarbeit. In Dreiergruppen sollten die Studenten eine Neuproduktentwicklung entwerfen, inkl. Businessplan und Designentwurf. Die Vorlesung orientierte sich sehr an internationalen Journal-Artikeln. Auch hier konnte bereits mit der Gruppenarbeit 40% der Gesamtnote abgearbeitet werden.
- Selling New Products(5 ECTS): Marketingorientierte Vorlesung mit dem Schwerpunkt auf dem Vertrieb von Neuproduktentwicklungen und wie kann es anders sein, mit einer Gruppenarbeit. Hier führten wir ein Planspiel bei einer großen niederländischen Industriefirma durch und verkauften ein imaginäres Produkt über ein selbsterstelltes Verkaufskonzept.
- Research Assignment Technical Entrepreneurship (3 ECTS): Seminararbeit zum Themenbereich strukturierter Kreativitätstechniken im Bereich der Geschäftsmodellentwicklung.
- Developemnt patterns of energy systems (4 ECTS): Seminararbeit im Bereich der Energie.-wissenschaften. Meine Arbeit bearbeitete die notwendigen Änderungen bei unterschiedlichen Ladekonzepten für Elektrofahrzeuge.

Wie man den Beschreibungen bereits entnehmen kann, hatte ich und auch die anderen Studenten aufgrund der Vielzahl von Fortschrittsberichten und Präsentationen innerhalb der Gruppen bereits während des Semesters Einiges zu tun. Insbesondere die Gruppenarbeiten wiesen ein erhöhtes Arbeitspensum auf, um die unterschiedlichsten Arbeitsweisen zu vereinen. Die Klausurphase konzentrierte sich auf die letzten beiden Wochen des Semesters und die Klausuren waren vom Arbeitsaufwand vergleichbar mit denen in Karlsruhe. Über die bereits im Semester erhaltenen Noten war es möglich, seinen eigenen Leistungsstand und den Anspruch der einzelnen Professoren einzuschätzen. Ein Hinweis zu den Noten: Das niederländische Notensystem reicht theoretisch von 1 bis 10 (5,5 bestanden und 10 ausgezeichnet). Eine 10 wird jedoch so gut wie nie vergeben und selbst eine 9 gab es in meinen nur Kursen ein oder zweimal. Somit ist eine 8 schon eine sehr gute Leistung. Man sollte sich bewusst sein, dass je nach Institut die Noten mit der bayrischen Formel umgerechnet werden und hier entspricht eine 8 ungefähr einer 2,0 -2,3. Dieser Sachverhalt sollte bereits bei der Vorabanerkennung besprochen und geklärt werden.

Die Uni bietet neben dem großzügigen Sportangebot (kostenpflichtig) auch wöchentliche Studenten-Treffen. Die einzelnen Fachschaften öffnen jeden Donnerstagnachmittag ihre hauseigenen Bars und bieten die Möglichkeit für ein fröhliches Zusammenkommen der niederländischen und internationalen Studenten, das anschließend auf der längsten „Kneipenstrasse“ der Niederlande (Aussage der Studenten) fortgesetzt wurde.

Stadt:

Eindhoven ist sehr überschaubar und entspricht aufgrund der ansässigen Unternehmen, wie DAF und Philips, eher eine Industriestadt. Es gibt jedoch auch schöne Ecken und die Stadt bietet von kleinen Kinos, dem DAF-Museum und einer Vielzahl von Einkaufsmöglichkeiten, alles Notwendige. Aufgrund der zentralen Lage Eindhovens sind auch andere Städte wie Delft, Den Bosch oder Amsterdam schnell mit dem Auto oder dem Zug erreichbar.

Fazit:

Die Niederlande haben mir besonders aufgrund ihrer Weltoffenheit und der Freundlichkeit der Einwohner gefallen. Allein schon die Betreuung an der Uni war einfach super. Die Gruppenarbeiten waren zwar arbeitsintensiv, aber wann hat man schon mal die Chance mit einem Iraner und einem Norweger gemeinsam ein Produkt zu entwickeln und zugleich mehr über die einzelnen Kulturen zu erfahren. Aufgrund der Einführungswoche und den wöchentlichen Treffen in der Fachschaftsbar (genannt Villa) bildete sich eine große Gruppe von Austauschstudenten, die auch privat Partys oder Ausflüge organisierten (fast unmöglich ein Gruppe spansicher und südamerikanischer Studenten auf dem Kölner Weihnachtsmarkt zusammenzuhalten). Insbesondere mit meinen Hausbewohnern hatte ich einfach eine schöne Zeit und ich habe viel aus diesen sechs Monaten mitgenommen. Obwohl ich den Fokus oft eher auf das Lernen gesetzt habe, blieb die Zeit in den Weihnachtsferien die italienische Mitbewohnerin in Rom zu besuchen oder den Erasmusaufenthalt mit einem Ski-Trip in Grenoble beim französischen Mitbewohner zu beenden. Tot ziens!

P.S.: Sorgt für ein funktionierendes Licht am Fahrrad, sonst gibt es recht schnell saftige Geldstrafen☺.